

Astrov, Vasily; Wolfmayr, Yvonne

Research Report

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

FIW-Kurzbericht, No. 9 - September 2012

Provided in Cooperation with:

FIW - Research Centre International Economics, Vienna

Suggested Citation: Astrov, Vasily; Wolfmayr, Yvonne (2012) : Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel, FIW-Kurzbericht, No. 9 - September 2012, FIW - Research Centre International Economics, Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/121917>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



FIW-Kurzbericht Nr. 9 - September 2012

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Vasily Astrov (wiw)

1.1 Verschuldungskrise in Europa und Wachstumsverlangsamung in China dämpfen die globale Konjunktur

Nach einer überraschend guten Dynamik im I. Quartal 2012 ließ das globale BIP-Wachstum im II. Quartal erneut nach. Als Nettoergebnis wurden die Wachstumsprognosen kaum revidiert und stehen jeweils bei 3,5% 2012 bzw. 3,9% 2013 (IMF, 2012). Die weltweite Konjunktur wird durch die anhaltende Verschuldungskrise im Euro-Raum und die "Abkühlung" in mehreren Schwellenländern, vor allem in China, gedämpft (Übersicht 1).

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2009	2010	2011	2012	2013
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Euro-Raum 16	-4,4	2,0	1,5	-0,3	1,0
USA	-3,5	3,0	1,7	2,0	2,3
Japan	-5,5	4,4	-0,7	2,4	1,5
OECD	-3,8	3,2	1,8	1,6	2,2
EU 10	-3,7	2,2	3,2	1,2	2,2
China	9,2	10,4	9,2	8,0	8,5
Russland	-7,8	4,3	4,3	4,0	3,9

Q: Eurostat, IMF World Economic Outlook (Juli 2012 update), OECD Economic Outlook No. 91, wiw Forecast Juli 2012. - 2012 und 2013 Prognose. EU 10 umfasst Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland und Litauen.

Im Euro-Raum könnte die BIP-Rezession 2012 stärker ausfallen als die ursprünglich prognostizierten -0,3%, während die vorsichtig positive Prognose für 2013 (+1%) mit erheblichen Risiken nach unten behaftet ist. Die kurz- und mittelfristigen Aussichten für den Euro-Raum hängen insbesondere von den Entwicklungen in Griechenland und anderen Ländern der "südlichen Europeripherie" (Spanien, Italien, Portugal) ab. Die in diesen Ländern unternommenen (und zum Teil erzwungenen) massiven Budgetkonsolidierungen tragen zu einer anhaltenden Rezession bei. So verzeichnet z. B. Italien, der zweitgrößte Handelspartner Österreichs, bereits vier Quartale in Folge eine Schrumpfung des BIP (im II. Quartal 2012 um -0,8% auf Quartalsbasis; Übersicht 2). Aber auch in Deutschland und anderen Euro-"Kernländern" wird das BIP-Wachstum durch die Rezession in der "Peripherie" zunehmend gebremst.

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	IV.Qu. 2010	I.Qu. 2011	II.Qu. 2011	III.Qu. 2011	IV.Qu. 2011	I.Qu. 2012	II.Qu. 2012
	Veränderung gegen das Vorquartal in %						
1 Deutschland	0,6	1,2	0,5	0,4	-0,1	0,5	0,3
2 Italien	0,2	0,1	0,3	-0,2	-0,7	-0,8	-0,8
3 USA	0,6	0,0	0,6	0,3	1,0	0,5	0,4
4 Schweiz	1,0	0,2	0,5	-0,2	0,4	0,5	-0,1
5 Frankreich	0,4	0,9	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0
6 Tschechien	0,6	0,5	0,3	0,0	-0,2	-0,6	-0,2
7 Ungarn	0,2	1,4	-0,3	0,0	0,1	-1,0	-0,2
8 Großbritannien	-0,4	0,5	-0,1	0,6	-0,4	-0,3	-0,5
9 Polen	0,9	1,1	1,3	0,7	0,8	0,6	0,4
10 Russland	2,0	0,9	0,6	1,7	1,6	0,6	0,1

Q: Eurostat, Russian Federal State Statistics Service.

Nachdem der stabilisierende Effekt der so genannten Long-Term Refinancing Operations (LTROs) auf die Finanzmärkte der "Peripherieländer" weitgehend ausgefallen war¹⁾, wurden auf dem EU-Gipfel Ende Juni 2012 eine Reihe von weiteren Krisenmaßnahmen verabschiedet, wie die Zentralisierung der Bankenaufsicht, die Aufstockung des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) zwecks Bankenrekapitalisierung sowie die Möglichkeit des Ankaufs von Staatsanleihen durch den ESM bzw. die EZB. Trotz dieser auf eine tiefere EU-Integration ausgerichteten Schritte bleibt jedoch fraglich, ob die restriktive Wirtschaftspolitik in den Ländern der "südlichen Euro-Peripherie" auf Dauer politisch durchsetzbar bzw. erfolgreich ist. Sollte sie scheitern, ist der Austritt Griechenlands und möglicherweise anderer "Peripherieländer" aus dem Euro-Raum vorstellbar, was hohe Bankenverluste und eine Rezession auch in den anderen Euroländern zur Folge haben wird.

Die Konjunkturflaute im Euro-Raum dämpft auch die Aussichten in den zehn mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländern (EU 10 in Übersicht 1), die im Durchschnitt um lediglich 1,2% 2012 und 2,2% 2013 wachsen dürften (wiw, 2012). Mehrere Länder der EU 10, darunter auch die für Österreichs Außenhandel wichtigen Partnerländer Tschechien und Ungarn, werden heuer – nicht zuletzt aufgrund ihrer restriktiven Fiskalpolitik – sogar eine Rezession verzeichnen. Dabei erscheint die Budgetkonsolidierung vor allem in

¹⁾ Im Rahmen von zwei Runden von LTROs Ende 2011 bis Anfang 2012 stellte die EZB den europäischen Geschäftsbanken insgesamt mehr als 1 Bio. € an langfristiger Liquidität zur Verfügung.



FIW-Kurzbericht Nr. 9 - September 2012

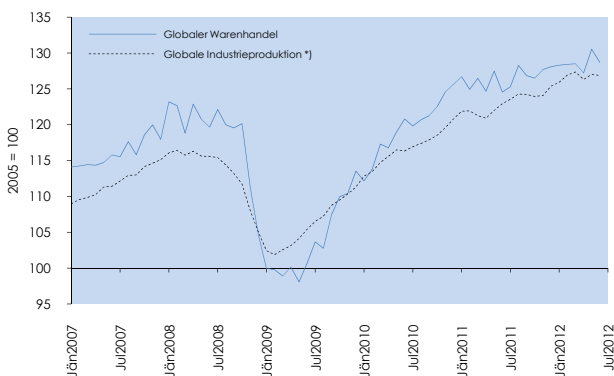
Tschechien angesichts seiner relativ niedrigen öffentlichen Verschuldung kaum notwendig.

Die USA und Japan dagegen dürften ein relativ robustes BIP-Wachstum in der Höhe von etwa 2% 2012 bzw. 2013 verzeichnen. Dazu tragen die jüngste Entspannung der Kreditklemme und die Wiederbelebung der Immobilienmärkte in den USA sowie der Wiederaufbau der Produktionskapazitäten nach dem Fukushima-Desaster in Japan bei (OECD, 2012). Außerdem wird der Einsatz expansiver Fiskalpolitik in beiden Ländern durch die historisch niedrigen Renditen ihrer Staatsanleihen begünstigt, die von den Finanzmärkten trotz jüngster Ratingabstufungen weiterhin als "sichere Häfen" betrachtet werden. Die weitere Beibehaltung expansiver Fiskalpolitik in den USA würde allerdings eine Erhöhung der gesetzlichen Obergrenze für die Höhe der Staatsverschuldung voraussetzen.

1.2 Globale Industrieproduktion kommt zum Stillstand

Die Expansion des Welthandelsvolumens verlangsamte sich von 0,8% im I. Quartal 2012 (auf Quartalsbasis) auf nur 0,3% im II. Quartal (Abbildung 1). Dies ging mit einer Stagnation der globalen Industrieproduktion einher, die im I. Quartal 2012 noch einen robusten Zuwachs um 1,8% verzeichnete. Im Euro-Raum und in Japan ging die Industrieproduktion im II. Quartal 2012 sogar zurück (Ebregt - van Welzenis, 2012).

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels

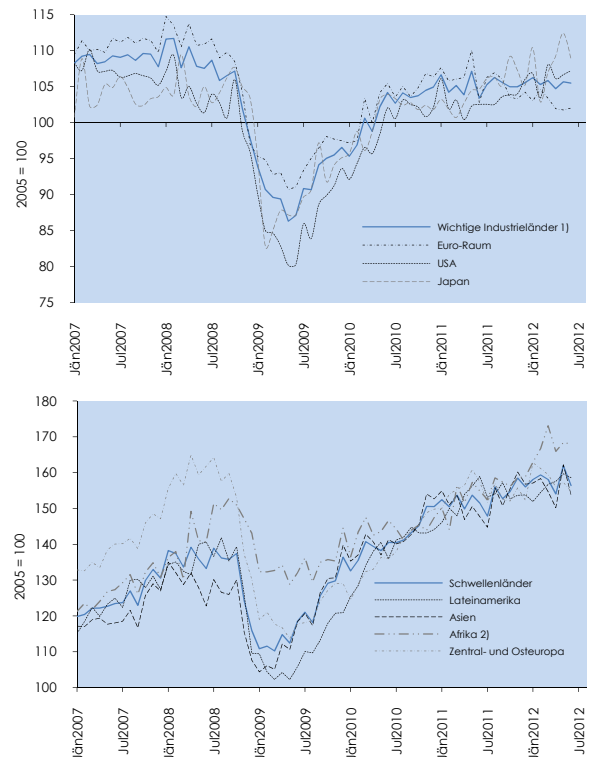


Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. - Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. - *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Für die jüngste Abflachung der Wachstumsdynamik des Welthandels ist in erster Linie die Konjunkturflaute im krisengebeutelten Euro-Raum ausschlaggebend (Abbildung 2). Die Importnachfrage im Euro-Raum ging im II. Quartal 2012 nach einer vorübergehenden Stagnation im I. Quartal 2012 erneut zurück (-1,7%),

was zum Teil auch auf die Schwäche des Euro zurückzuführen ist. Insbesondere die Exporte Chinas in den Euro-Raum waren im II. Quartal 2012 stark rückläufig (OECD, 2012).

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. - *) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. - ?) Einschließlich Mittlerer Osten.

1.3 Globale FDI-Dynamik lässt trotz guter Liquiditätslage der Konzerne nach

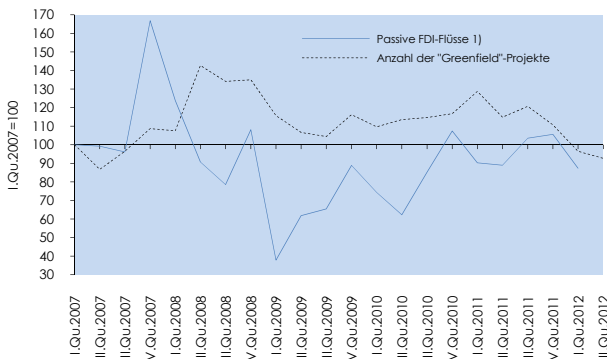
Trotz Wirtschaftskrise in großen Teilen der Welt stiegen die globalen FDI-Flüsse 2011 um 16% auf 1,5 Bio. \$, obwohl sie immer noch um 23% unter ihrem historischen Hoch von 2007 zurückblieben (UNCTAD, 2012). Diese beeindruckende Dynamik war vor allem einer Kehrtwende in der Rohstoffindustrie und im Dienstleistungssektor zu verdanken, die nach zwei Jahren des Rückgangs höhere FDI-Zuflüsse anlockten. Wie im Jahr zuvor war der Anstieg der globalen FDI 2011 ausschließlich auf die boomenden Fusionen und Übernahmen im Zuge der betrieblichen Umstrukturierungen (vor allem in Europa) zurückzuführen, während die neuen Investitionsprojekte stagnierten. Auch regi-



FIW-Kurzbericht Nr. 9 - September 2012

onal konnte man zum Teil divergierende Trends beobachten. Die FDI-Zuflüsse in die OECD-Länder stiegen 2011 insgesamt schneller an als jene in die Entwicklungs- und Schwellenländer. Manche Entwicklungs- und Schwellenländer – in erster Linie das politisch instabile Nordafrika – verzeichneten sogar eine rückläufige FDI-Dynamik.

Abbildung 3: Entwicklung der globalen FDI-Flüsse (passiv) und Anzahl der Neuinvestitionen



Q: OECD, fDi Markets database, wiw-Berechnungen. - 1) Auf US-Dollar-Basis. Ohne Zweckgesellschaften für Österreich, Ungarn, Luxemburg und die Niederlande.

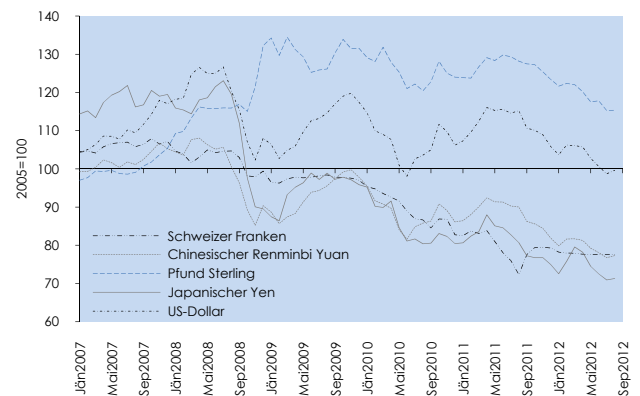
Laut den UNCTAD-Schätzungen dürfte sich die globale FDI-Dynamik 2012 verlangsamen. Dafür spricht u. a. der Rückgang der grenzüberschreitenden Fusionen und Übernahmen sowie der "Greenfield"-Projekte in den ersten fünf bzw. sechs Monaten des Jahres (Abbildung 3). Diese Entwicklung ist umso erstaunlicher, als die transnationalen Konzerne 2011 Rekordprofite erzielten und über hohe Liquiditätsreserven verfügen, und spiegelt die derzeit beträchtlichen globalen Unsicherheiten wider. Vorbehaltlich größerer Schocks (wie z. B. eines möglichen Zerfalls des Euro-Raums) dürfte jedoch eine moderat positive Wachstumsdynamik der globalen FDI-Flüsse mittelfristig beibehalten werden.

1.4 Der Euro wertet nach einer Talfahrt wieder auf

Die neuerliche Zinssenkung durch die EZB im Juli 2012 (um 0,25 Prozentpunkte auf 0,75% p. a.) und vor allem die gestiegenen Unsicherheiten bezüglich der Zukunft des Euro-Raums stellten den Euro in den Sommermonaten 2012 erneut unter Abwertungsdruck (Abbildung 4). Er wurde allerdings durch eine teilweise Umorientierung der Kapitalanlagen innerhalb des Euro-Raums (von der EU-"Peripherie" in "sicherere" Euroländer wie Deutschland) in Grenzen gehalten, sodass der Euro-Raum als Ganzes nur mäßig mit Kapitalabflüssen

konfrontiert war. Trotzdem wertete der Euro zwischen März und Juli 2012 nominell um 7% gegenüber dem US-Dollar und um 12% gegenüber dem japanischen Yen ab. Seit seinem Tiefstand im Juli 2012 stieg der Wert des Euro jedoch vor allem gegenüber dem US-Dollar wieder. Dies ist einerseits auf die Erwartungen einer dritten Runde des "Quantitative Easing" (QE3) in den USA und andererseits auf die positiven Signale aus dem Euro-Raum (die erklärte Bereitschaft der EZB zum unbegrenzten Ankauf von Eurostaatsanleihen und die jüngste Entscheidung des deutschen Verfassungsgerichtshofs zugunsten des ESM) zurückzuführen.

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. – Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>).

Die von der Schweiz festgesetzte Wechselkursobergrenze gegenüber dem Euro bei 1,20 Franken konnte bislang durch massive (wenn auch jüngst abnehmende) Devisenkäufe der Schweizerischen Nationalbank verteidigt werden. In den Monaten von Mai bis August 2012 kaufte die Schweizerische Nationalbank ca. 150 Mrd. € an Devisen und verfügt bereits über etwa 350 Mrd. € (ohne Gold, Stand Ende August 2012) und damit über die viertgrößten Währungsreserven der Welt²⁾. Der überraschende BIP-Rückgang in der Schweiz im II. Quartal 2012 (auf Quartalsbasis, Übersicht 2) aufgrund schwacher Exporte sowie die jüngste Revision nach unten der BIP-Wachstumszahlen für die drei vergangenen Quartale sprechen dafür, dass eine nominelle Aufwertung des Franken gegenüber dem Euro auch in der Zukunft nicht zugelassen werden wird. Ähnliches dürfte auch für den japanischen Yen

²⁾ Siehe "SNB interveniert weniger", Neue Zürcher Zeitung, 7. September 2012.



FIW-Kurzbericht Nr. 9 - September 2012

gelten: dessen weitere Aufwertung soll anhand einer Wiederaufnahme von Devisenkäufen durch die japanische Zentralbank (die es seit Herbst 2011 nicht mehr gab) konterkariert werden.

2. Österreichischer Außenhandel³⁾

Autor: Yvonne Wolfmayr (WIFO)

2.1 Österreichs Export im Zeichen der Eurokrise

Die Abschwächung des internationalen Umfeldes infolge der Krise der Europäischen Währungsunion bremst die Entwicklung des österreichischen Außenhandels.

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export				Handelsbilanz	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Real Preise ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
I.Qu.2011	29,8	+23,5	+17,8	+4,8	-2,2	-1,0
II.Qu.2011	30,8	+12,0	+8,3	+3,3	-1,8	-1,0
III.Qu.2011	30,4	+8,1	+5,1	+2,8	-2,7	-1,6
IV.Qu.2011	30,8	+4,0	+1,8	+2,1	-2,5	-1,3
I.Qu.2012	30,7	+3,1	+1,6	+1,4	-2,3	-0,1
II.Qu.2012	30,8	+0,2	-1,3	+1,5	-1,4	+0,3
1. Hj.2011	60,6	+17,3	+12,8	+4,1	-4,0	-2,1
1. Hj.2012	61,5	+1,6	+0,1	+1,5	-3,7	+0,3

	Import				Terms-of- Trade ¹⁾
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Real Preise ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾ Veränderung gegen das Vorjahr in %	
I.Qu.2011	32,0	+26,5	+16,2	+8,8	-3,7
II.Qu.2011	32,5	+15,2	+8,0	+6,7	-3,1
III.Qu.2011	33,1	+13,2	+7,2	+5,6	-2,6
IV.Qu.2011	33,4	+8,1	+3,6	+4,3	-2,1
I.Qu.2012	33,0	+3,0	+0,9	+2,1	-0,7
II.Qu.2012	32,3	-0,8	-2,6	+1,8	-0,3
1. Hj.2011	64,6	+20,5	+12,0	+7,7	-3,4
1. Hj.2012	65,3	+1,1	-0,8	+1,9	-0,5

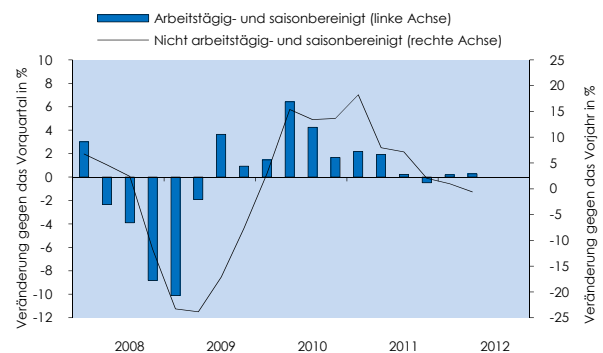
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Preise laut VGR.

Die Warenexporte wuchsen im ersten Halbjahr 2012 in nomineller Rechnung mit nur 1,6%, die realen Warenexporte stagnierten. Die saisonbereinigten Werte zeigen im Vorquartalsvergleich im bisherigen Jahresver-

³⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden reale, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

lauf das Muster einer Seitwärtsbewegung und kaum das einer starken Erholung (Abbildung 5).

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.

Ersten Berechnungen zufolge expandierte laut volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung des WIFO die reale Ausfuhr saisonbereinigt im I und II. Quartal 2012 nur mit 0,2% bzw. 0,3% gegenüber dem Vorquartal. Auch der letztverfügbare Wert der Monatsreihe für den Juni 2012 lässt auf keine Wende in dieser Entwicklung schließen. Die vorlaufenden Indikatoren aus dem WIFO-Konjunkturtest deuten zusätzlich auf eine weitere Verlangsamung der Exportkonjunktur im 2. Halbjahr hin. Die Beurteilung der Auftragsbestände aus dem Ausland von Unternehmen der Sachgütererzeugung liegt bereits leicht unter dem langfristigen Durchschnitt und verschlechterte sich zum fünften Mal in Folge. Auch die Aussichten für die kommenden Monate (Erwartungen der Exportaufträge) beurteilten die Exportunternehmen deutlich pessimistischer. So überwogen in der letzten Umfrage die negativen Einschätzungen die positiven Exporterwartungen (Abbildung 6).

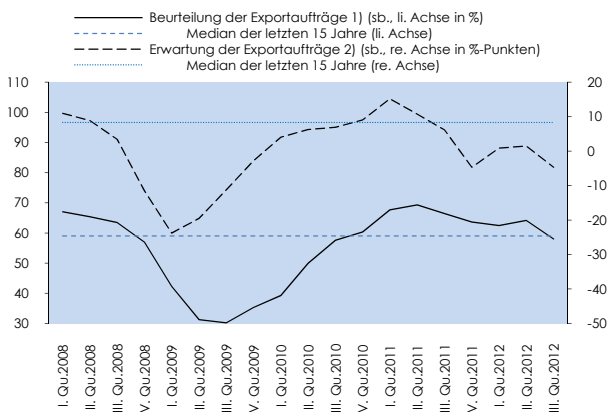
Noch schwächer als die Exporte entwickelten sich die österreichischen Importe mit nominell +1,1%. Die realen Importe waren nach vorläufiger Berechnung mit -0,8% rückläufig. Während die nominelle Importentwicklung bei Brennstoffen und Energie wohl auch im Zusammenhang mit den weiterhin hohen Rohölpreisen mit +15% lebhaft blieb, war diese bei den Industriewaren sehr verhalten und in wichtigen Teilbereichen negativ. Bei industriellen Vorprodukten, Maschinen und konsumnahen Fertigwaren wurde im Vergleich zum Vorjahr weniger importiert, eine Ausweitung der Einfuhren gab es lediglich bei chemischen Erzeugnissen. Die Handelsbilanz verbesserte sich aufgrund dieser Entwicklung im Industriewarenbereich um 790 Mio. €, die Energierechnung belastete aber



FIW-Kurzbericht Nr. 9 - September 2012

das Gesamtergebnis im ersten Halbjahr mit einer Steigerung des Defizits um rund 730 Mio. €. Insgesamt ergab sich im ersten Halbjahr eine leichte Verbesserung der Handelsbilanz um 274 Mio. €.

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie

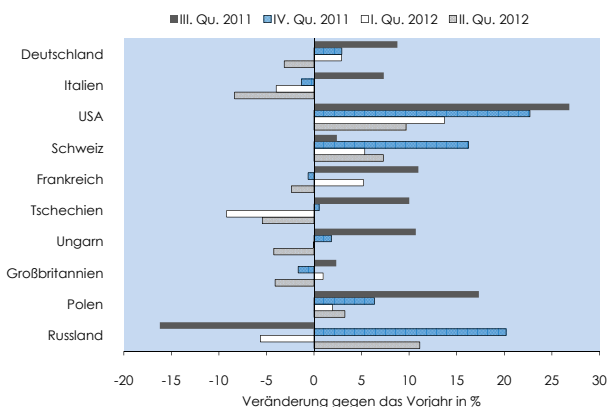


Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

2.2 Positive Impulse für den österreichischen Export aus Drittländern

Die wichtigsten Impulse für den österreichischen Export kamen im 1. Halbjahr 2012 aus dem Extra-EU-Raum (Übersicht 4).

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top10 Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. – Reihung nach Exportrang im Jahr 2011.

Die heimischen Exporteure profitierten dabei insbesondere von der Nachfrage in den für Österreich

wichtigen Märkten der USA (Exportsteigerung: +11,7%) und der Schweiz (+6,3%) und zuletzt auch von steigenden Lieferungen nach Russland (+2,9% kumuliert; + 11,1% im II. Quartal).

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	II. Qu. 2012	1. Hj. 2012	II. Qu. 2012	1. Hj. 2012	1. Hj. 2012	1. Hj. 2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
EU 27	-3,0	-0,9	-3,6	-1,5	-3.831	334
Euro-Raum 17	-3,6	-0,8	-4,1	-2,2	-5.535	599
Nord	-2,4	0,5	-4,3	-2,3	-6.240	858
Süd	-7,6	-5,3	-2,9	-2,1	704	-259
EU 7	-0,5	-1,2	-3,6	-0,5	1.066	-56
EU-Rest	-3,2	-1,0	7,2	9,1	638	-210
EFTA	7,3	5,8	3,9	9,4	-175	-123
Westbalkan	-2,1	2,0	10,0	11,3	363	-55
Schwarzmeerraum	2,2	1,7	-10,9	-4,0	84	59
NAFTA	11,1	13,3	22,5	13,1	1.779	212
BRIC	4,5	3,3	1,3	8,3	-1.747	-307
6 dyn. Länder Asiens	12,3	8,5	8,8	5,6	352	55
Restl. Länder	11,4	10,7	10,7	6,8	-549	99
Insgesamt	0,2	1,6	-0,8	1,1	-3.724	274

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-17-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-17-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 7: Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Insgesamt stiegen die Exporte in die Drittländer um 7,5%. Dem gegenüber steht eine Stagnation der Exporte in den nördlichen Euro-Raum (+0,5%) - mit leicht rückläufigen Exporten nach Deutschland (-0,2%) und Großbritannien (-1,6%) - und ein Schrumpfen der Exporte um 5,3% in den südlichen Euro-Raum. Besonders schwer wiegt dabei der Einbruch der Exporte zum südeuropäischen Haupthandelspartner Italien von -6,2%. Auch der Exportwachstumsbeitrag der Euroländer aus dem mittel- und osteuropäischen Raum (EU 7) war leicht negativ. Dies ist vor allem auf die schlechte Entwicklung der Exporte in die zwei wichtigsten Märkte dieser Region zurückzuführen. So wurden nach Tschechien – eine der wichtigsten Stützen des Exports in den Vorjahren – in der ersten Jahreshälfte 2012 um 7,3% weniger exportiert als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, nach Ungarn um -2,2%. In die übrigen Länder der Region konnte Österreich die Exporte steigern, so auch in den wichtigen Markt Polen (+2,6%). Die Ausfuhr in die 6 dynamischen Länder in Asien stieg im ersten Halbjahr 2012 um 8,5% gegenüber dem Vorjahr, wobei die Dynamik im II. Quartal noch zulegen. Bei



FIW-Kurzbericht Nr. 9 - September 2012

den Ausfuhren nach China, Japan und Indien zeigten sich im II. Quartal aber bereits die ersten Auswirkungen des Abflachens der Konjunktur in diesen Ländern. Zahlreiche Volkswirtschaften in Asien und Lateinamerika sind in großem Ausmaß von der Nachfrage aus Europa abhängig und damit bremst die Krise in Europa zunehmend die Wachstumsdynamik der Schwellenländer. Damit können auch die österreichischen Exporteure immer weniger auf die Nachfrage in diesen Ländern bauen. Nach China konnte im II. Quartal noch ein Wachstum der österreichischen Lieferungen von 4,2% erreicht werden, nach Japan und Indien wurde um -6,1% bzw. -26,7% weniger ausgeführt als im Vorjahr.

2.3 Relativ robuste Entwicklung der Ausfuhren von chemischen Erzeugnissen

Die schlechte Entwicklung der Exporte zieht sich über nahezu alle Warengruppen.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenexports in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	II. Qu. 2012	I. Hj. 2012	II. Qu. 2012	I. Hj. 2012	I. Hj. 2012	I. Hj. 2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	-0,9	0,1	-0,4	2,0	124	-181
Fertigwaren	-0,7	1,0	-2,1	-0,5	3.993	611
Investitionsgüter	0,8	3,5	-2,0	-1,3	3.065	727
Konsumgüter	-1,6	-0,6	-2,2	-0,1	928	-117
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	1,3	3,4	1,3	3,2	-138	5
Ernährung	2,2	3,1	2,3	3,8	-510	-41
Getränke, Tabak	0,4	6,2	5,7	5,8	491	31
Rohstoffe	-6,4	-5,1	-6,2	-8,9	-1.269	211
Brennstoffe, Energie	28,9	19,7	9,6	15,0	-6.220	-731
Industriewaren	-0,7	1,0	-2,2	-0,5	3.903	790
Chemische Erzeugnisse	4,2	4,3	4,6	2,2	-115	156
Bearbeitete Waren	-1,5	0,1	-7,9	-5,7	4.151	644
Stahl	-4,2	-1,6	-8,6	-6,7	1.770	85
Maschinen, Fahrzeuge	-1,7	0,5	-1,8	-0,3	2.349	168
Maschinen	-1,5	1,5	-3,9	-2,2	4.770	460
Bürom., Nachrichteng.	7,9	2,3	11,6	8,3	-1.282	-176
Transportmittel	-3,9	-2,3	-2,8	-0,4	-1.139	-116
Pkw	0,9	-2,0	-0,5	4,3	-1.742	-190
Konsumnahe Fertigw.	-2,4	-1,1	-3,1	-0,5	-2.034	-32
Gold (nicht monetär)	32,3	43,7	1,5	36,3	-477	-107
Insgesamt	0,2	1,6	-0,8	1,1	-3.724	274

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

Die Krise im Euro-Raum veranlasste die Unternehmen und Konsumenten in den Exportmärkten Österreichs zu einer vorsichtigeren Planung ihrer Investitionen und des Konsums von dauerhaften Konsumgütern (wie Pkw). Positive Wachstumsbeiträge ergaben sich in

nomineller Rechnung nur bei Brennstoffen und Energieexporten, bei chemischen Erzeugnissen und zuletzt Büromaschinen (Übersicht 5).

In den übrigen Warengruppen fällt die durchwegs deutliche Verschlechterung der Entwicklung im II. Quartal des laufenden Jahres auf. Dies betraf vor allem auch die wichtige Gruppe der Maschinenexporte sowie der Transportmittellieferungen, aber auch Konsumnahe Fertigwaren.

3. Literatur und Quellen

Ebregt, J., van Welzenis, G., "CPB World Trade Monitor", August 2012,

<http://www.cpb.nl/sites/default/files/cijfer/CPB%20World%20Trade%20Monitor%20%28including%20June%202012%29/cpb-world-trade-monitor-june-2012.pdf>.

FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.

OECD, "What is the near-term global economic outlook?", An Interim Assessment, 6. September 2012, <http://www.oecd.org/eco/economicoutlookanalysisand/orcasts/Evaluation%20C3%A9conomique6septembre2012.pdf>.

IMF, "New Setbacks, Further Policy Action Needed", World Economic Outlook Update, Juli 2012,

<http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2012/update/02/pdf/0712.pdf>.

UNCTAD, World Investment Report 2012. Towards a New Generation of Investment Policies, New York-Genf, 2012.

WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.

wiwi, "Fasting or Feasting? Europe – Old and New – at the Crossroads", Current Analyses and Forecasts, Juli 2012, (10).

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen quartalsweise und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von den drei Instituten WIFO, wiwi und WSR betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 798 26 01 - 333 oder 334
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>